

**SchwerpunktThema:
NACH DER FLUCHT –
HOFFNUNGEN UND MÖGLICHKEITEN**

Foto: Colourbox.de/Erik Reiss



JAHRESBERICHT 2023

Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB)

INHALT

- 05** **VORWORT**
Olaf Nowak, Geschäftsführer Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) und
Peter Kurz, ständige Vertretung der Geschäftsführung
- 06** **WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN IM LEB IN 2023**
Wenn Integration gelingt, dann profitieren alle davon
- 10** **SCHWERPUNKTTHEMA: NACH DER FLUCHT**
„Den Minderjährigen einen guten Start ermöglichen“
- 20** **PERSONALARBEIT IM LEB**
Personalakquise: Spagat zwischen Eingruppierung und Qualitätsanforderung
- 23** **SOZIALES ENGAGEMENT FÜR JUNGE MENSCHEN**
Spenderinnen und Spender leisten einen wesentlichen Beitrag zum Gemeinwohl
- 25** **UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK:
BETREUUNGSKAPAZITÄT**
- 26** **EINRICHTUNGEN DES LEB
IN ALLEN BEZIRKEN**
- 28** **UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK:
BETREUTE**
- 31** **JAHRESABSCHLUSS 2023**
- 32** **UNSERE ANGEBOTSPALETTE**



VORWORT

■ Sehr geehrte Leserinnen, liebe Leser,

wer unsere Jahresberichte regelmäßig liest, wird die Herausforderungen, mit denen der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) jedes Jahr konfrontiert ist, fast schon als Normalität wahrnehmen. Wir haben auch im Jahr 2023 wieder allen Kindern und Jugendlichen, die zu uns kamen, einen sicheren Platz bieten können. Wir haben neue Einrichtungen entwickelt und vorhandene ausgebaut. Wir haben neue Kolleginnen und Kollegen gesucht und gefunden. Wir haben fachliche Diskussionen geführt und unsere Angebote weiterentwickelt. Wir haben die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern weiter verstärkt und es sind neue Partnerschaften hinzugekommen.

Schwerpunktthema des vorliegenden Jahresberichts ist der Bereich der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten, ein Thema mit vielen Facetten. Dies ist uns eine Herzensangelegenheit, denn dieser Bereich ist nicht nur am schnellsten gewachsen, sondern hat auch alle anderen Betreuungsbereiche im LEB tangiert: Alle unsere Angebote und Einrichtungen haben mitgeholfen, die geflüchteten Jugendlichen aufzunehmen, sie zusätzlich zu betreuen oder haben „auf dem schnellen Dienstweg“ unterstützt.

Wir haben im September 2023 sogar Zelte als Notreserve aufstellen müssen, so groß war die Anzahl der täglich ankommenden Kinder und Jugendlichen aus vielen Ländern der Welt. Und wir sind sehr stolz, dass wir diese Notplatzreserve bis heute nicht belegen mussten, da es uns gelungen ist, immer wieder alternative Unterbringungsmög-

lichkeiten zu finden. Die Sozialbehörde hat dabei tatkräftig unterstützt und das Netzwerk der freien Jugendhilfeträger hat dann auch noch mal Plätze „gefunden“ und belegt.

Wir haben in unseren Einrichtungen Gespräche mit den Jugendlichen geführt – auch ihre Bereitschaft, zusammenzurücken und zusätzliche Betten aufzustellen, war enorm. Die Kolleginnen und Kollegen in allen unseren Einrichtungen haben weit über ihre Arbeitszeit hinaus unterstützt, um die Betreuung weiterhin den Umständen entsprechend optimal zu gestalten.

Es war eng, es war anstrengend, aber wir waren gemeinsam erfolgreich!

Freuen Sie sich bei der Lektüre auf persönliche Berichte und Informationen direkt aus den Einrichtungen.

Abschließend bedanken wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen sowie Partnerinnen und Partnern, die uns im Jahr 2023 wieder unterstützt haben oder neu dazugekommen sind. Sie helfen auch weiterhin, „den positiven Unterschied im LEBen junger Menschen“ zu machen.

Ihre LEB-Geschäftsführung



Olaf Nowak



Peter Kurz

WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN IM LEB IN 2023

Wenn Integration gelingt, dann profitieren alle davon

■ Wohl die wenigsten von uns haben eine Vorstellung davon, was es heißt, die gewohnte Umgebung mitsamt den vertrauten Menschen zu verlassen, um in einem fremden Land Zuflucht zu suchen. Oftmals ist dieser Weg kompliziert und gefährlich. Wie es Minderjährigen geht, die ohne Begleitung von Sorgeberechtigten in einer für sie fremden Kultur ankommen, in der eine andere Sprache gesprochen wird und in der andere Regeln gelten, wissen aber unsere Fachkräfte. Sie kennen Ängste, Traumata und Hoffnungen der Jugendlichen. Und sie sind sich bewusst, dass sie selbst eine bedeutende Rolle dabei spielen, dass die jungen Menschen eine Perspektive für sich entwickeln können. Dies macht einen großen Teil

ihres Engagements aus, gerade auch in herausfordernden Zeiten. Von einer gelingenden Integration profitieren alle – Geflüchtete wie die Gesellschaft, die Schutz gewährt.

Im Jahr 2023 sind 1.661 Schutzsuchende (Stand: 31.12.2023) im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) angekommen. Von diesen wurden 1.084 als minderjährig eingeschätzt und vorläufig in den Erstaufnahmeeinrichtungen des KJND in Obhut genommen. Hier können sie zur Ruhe kommen, sie werden versorgt, erhalten vielfältige Angebote, die sie befähigen sollen, sich zurechtzufinden, die Sprache zu erlernen, eine Schule zu besuchen und Schritte hin zu einer Klärung ihrer Perspektive zu unternehmen.

Je mehr junge Menschen bei uns Schutz suchen, desto knapper werden die Ressourcen – Einrichtungen, pädagogische Betreuung. Für alle Beteiligten ist die Situation im Laufe der Jahre stetig herausfordernder geworden. Dennoch ist es uns immer wieder gelungen, Lösungen zu finden. Manchmal mussten wir dabei Qualitätsmaßstäbe absenken. Gemeinsam mit der Sozialbehörde haben wir unter anderem das Thema Fachkräftemangel angepackt: Beispielsweise wurde die Absenkung der Fachkräftequote in besonderen Angeboten und eine Erweiterung des Fachkräftegebots um verschiedene Berufsgruppen vereinbart.

Auch intern haben wir wichtige Schritte vollzogen, beispielsweise den Ausbau im Bereich der Personalentwicklung und der Personalqualifizierung. In intensiver Zusammenarbeit zwischen Personal-



Tag der offenen Tür in der Clearingstelle Erstversorgung Pulverhofsweg: Die Gäste nutzten gern die Gelegenheit, sich die Einrichtung einmal von innen anzusehen und gemeinsam zu plaudern und zu schmausen. Foto: Bormann

Melanie Schlotzhauer (SPD), seit der Senatsumbildung im Dezember 2022 Senatorin der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde), besuchte den Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) am 9. Januar 2023. LEB-Geschäftsführer Olaf Nowak (rechts) und Stefan Weber, zu dem Zeitpunkt kommissarischer Leiter des KJND, begleiteten die Senatorin. Foto: Bormann

rat, Geschäftsführung und Beschäftigten wurden darüber hinaus Entwicklungslinien festgelegt und umgesetzt. Besonders positiv dabei: Der fruchtbare Perspektivwechsel und der Austausch über Hierarchiestufen hinweg.

Solidarität im LEB: Alle packen an

In einer großen Organisation wie dem Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) lastet die Verantwortung auf vielen Schultern – auf denen der Geschäftsführung und Protagonisten aus der Sozialbehörde, auf denen der Abteilungsleitungen sowie den Verbund- und Einrichtungsleitungen, auf denen der Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen, die ganz nah am Geschehen wirken, und auf denen der Beschäftigten, die mit ihrem Know-how die vielfältigen unterstützenden Leistungen erbringen, damit neue Einrichtungen entstehen können, damit sie gefunden und re-
noviert werden, damit die Technik funktioniert und das Personal qualifiziert ist und dort eingesetzt wird, wo es gebraucht wird. Alle gemeinsam haben dieses schwierige Jahr 2023 gemeistert, zum Teil mit Hilfe von Kooperationspartnerschaften. Das alles hat jedoch auch viel Kraft gekostet. Und: Die hohe Nachfrage nach Plätzen in der Inobhutnahme hält weiterhin an.

Der LEB wäre aber nicht der LEB, wenn wir uns entmutigen lassen würden. Schließlich sind wir ein Betrieb, der für Menschen in Notlagen geschaffen



Rund 100 neue Plätze in drei neuen Einrichtungen

wurde. Die vielen krisenhaften Herausforderungen bestimmen unseren Arbeitsalltag.

Es sind aber auch neue Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) entstanden, wie die Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) Pulverhofs-
weg, die zwar bereits im November 2022 eröffnet wurde, die aber dann im Jahr 2023 nach und nach voll belegt wurde. Zudem wurden Teile einer Einrichtung von Fördern und Wohnen im Holstenhofweg zur Verfügung gestellt. Hinzu kamen die CS EVE Tonndorfer Hauptstraße und die Betreute Einrichtung für Flüchtlinge (BEF) im Vogelhüttendeich, mit der ein früheres Konzept revitalisiert wurde.



Wechsel der Abteilungsleitungen: Stefan Weber (links) hat die Leitung der Abteilung Jugendhilfe Nord des LEB übernommen, während Kay Guivarra die Leitung des KJND angetreten hat. Foto: Bormann

Als Notfallreserve wurden auf dem Gelände des KJND in der Feuerbergstraße zusätzlich zu den seit Dezember 2022 errichteten Mobilbauten Zelte für junge Flüchtlinge aufgestellt. Bis zur Druckgabe des vorliegenden Jahresberichts im Mai 2024 konnte es jedoch vermieden werden, sie zu belegen. Unser Dank gilt der Sozialbehörde und dem Träger Fördern & Wohnen, da diese in Zusammenarbeit mit dem LEB zusätzliche Kapazitäten erschlossen haben.

Zu einem dramatischen Anstieg der Nachfragesituation im Kinderschutz kam es im Spätsommer 2023. Auch hier ist es gelungen, in Kooperation mit Trägern der freien Jugendhilfe Lösungen zu finden. Dies ist ein positives Signal für den Zusammenhalt in der Hamburger Jugendhilfe. Weitere Entlastung im Bereich Kinderschutz erhoffen wir uns von der Eröffnung der neuen Kinderschutzeinrichtung Bergedorf im März 2024. Diese verfügt über insgesamt 22 Plätze auf zwei Etagen mit zwei Gruppen für Kinder bis sechs Jahren und einer Gruppe für Sechs- bis Zwölfjährige. Hinzu kommt die Erweiterung des Kinderschutzhauses im Südring, die voraussichtlich zum Sommer 2024 erfolgt sein wird.

Es zeigt sich, dass die Anfragen in vielen Bereichen herausfordernder geworden sind – sie erfordern eine umfangreichere Unterstützung, und zwar auch im pflegerischen und medizinischen Bereich. Auf diesen Umstand werden wir unser Augenmerk künftig stärker zu richten haben.

Im KJND kam es zu einem Leitungswechsel: Kay Guivarra, langjähriger Leiter der Abteilung Jugendhilfe Nord

des LEB hat diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen. Stefan Weber, der zuvor die kommissarische Leitung des KJND innehatte, wechselte im Gegenzug in die Leitung der Abteilung Jugendhilfe Nord. Ihm danken wir für die gute Überbrückung in dieser schwierigen Phase. Durch diese Rochade konnten Know-how und Kontinuität in beiden Abteilungen sichergestellt werden.

In 2023 konnte unser Projekt zur Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeschoben werden. Konkret: Der LEB fördert Beschäftigte, die berufsbegleitend ein Studium der Sozialen Arbeit oder der Sozialpädagogik oder eine Ausbildung zu staatlich anerkannten Erzieherinnen oder Erziehern absolvieren möchten.

Runde Geburtstage und ein LEB-Fest!

Einige runde Geburtstage wurden in 2023 gefeiert: Zum 40. Jahrestag des KJND erschien ein vierseitiges Special zur Würdigung des Krisendienstes in der LEB-ZEIT. Am Standort in der Straße Hohe

Doppelte Geburtstagsfeier statt Sommerparty im ZfA Hohe Liedt – auch als Dankeschön an die Beschäftigten (im Bild ein Teil der Fachkräfte aus dem ZfA) für ihren engagierten Einsatz. Foto: Bormann

Liedt 67 in Hamburg-Nord gab es gleich mehrere Gründe zum Feiern: Seit 20 Jahren befindet sich hier das Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder. Und seit stolzen 60 Jahren finden hier Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien Unterstützung und Hilfe.

Und weil es so schön ist, zusammen zu feiern, zumal das wegen der Corona-Pandemie längere Zeit nicht möglich war: Endlich gab es im LEB mal wieder ein fröhliches Fest für alle Kolleginnen und Kollegen. Und feiern, das können die LEBianer auch!



Mit dem Ambulanten Notdienst, der Unterbringungshilfe, dem Mädchenhaus, der Einzelbetreuung, der Erstaufnahme und dem Fachdienst Flüchtlinge (FDF) spielt der KJND in der Hamburger Hilfelandschaft eine zentrale Rolle – seit 40 Jahren! Foto: Bormann

SCHWERPUNKTTHEMA: NACH DER FLUCHT

„Den minderjährigen Flüchtlingen einen guten Start ermöglichen“

■ Zum Jahresbeginn 2023 hatte der LEB acht Einrichtungen mit rund 170 Plätzen für die erste Aufnahme und Versorgung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA). Zum Ende des Jahres waren es elf Einrichtungen und fast 60 Plätze mehr. Was nüchterne Zahlen nicht abbilden können, sind die Anstrengungen, die mit der Bewältigung der Herausforderungen verbunden sind: Immer wieder neue geeignete Standorte für Einrichtungen im Stadtstaat Hamburg zu finden und herzurichten, zu improvisieren, um stets wieder Lösungen zu finden, Personal in Zeiten des Fachkräftemangels

„Wir müssen unsere Ressourcen klug nutzen“ – Monika Benecke aus dem Fachdienst Flüchtlinge (FDF) im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND). Foto: Bormann

zu akquirieren und Minderjährigen, die erschöpft, verängstigt und teilweise traumatisiert sind, Hilfen anzubieten, ihre Integration zu unterstützen und Perspektiven für sie und mit ihnen zu entwickeln. Was kann das System Jugendhilfe in diesen herausfordernden Zeiten leisten?

„Ein großer Umbruch“, entgegnet Monika Benecke spontan auf die Frage nach der Überschrift, die sie dem Jahr 2023 verleihen würde. „Und wir sind noch mittendrin.“ Was die pädagogische Fachkraft aus dem Fachdienst Flüchtlinge (FDF) im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) damit meint: „Wir erleben eine neue Überlastung im System aufgrund der enormen Zahl an unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.“

„So viele Ressourcen sind gut für die Integration“

Dazu gehören die immer spärlicher werdenden Plätze in den Angeboten der stationären Jugendhilfe der gesamten Hamburger Jugendhilfelandchaft, die auf die Inobhutnahmen folgen sollen. Dazu gehören aber auch die Anforderung, immer wieder neue Kolleginnen und Kollegen intensiv einzuarbeiten, und die Herausforderung, aller sonstigen Aufgaben – auch bürokratischer Natur – zum Trotz mit den Klienten, zumeist sind es beim FDF männliche Minderjährige, Gespräche zu führen, in denen es um nicht mehr und nicht weniger als deren Perspektiven geht. Um ihre Zukunft also.

Für Monika Benecke bedeutet das: „Wir müssen unsere Ressourcen klug nutzen.“ Und: „Wir müssen den Minderjährigen transparent machen, was



**„Wenn man nicht vertraut, dann ist man gefangen in der Dunkelheit“ – Amadou Barry ist Sprach- und Kulturmittler in der Clearingstelle Erstversorgung Pulverhofsweg.
Foto: Bormann**



stationäre Jugendhilfe leisten kann und wo unsere Grenzen sind. Denn Vernetzung und Integration ist weit mehr als ein Wohnraum und ein Betreuer.“ Es gehe vielmehr darum, in Deutschland Fuß zu fassen, und dabei seien viele Facetten hilfreich – zum Beispiel ein Verein, eine Patenschaft, ein Vormund, ein bestimmter Betreuer in der Einrichtung, ein Schulfreund und dessen Familie – „es gibt so viele Ressourcen, die förderlich für die Integration sind!“

„Die Jungs sind darauf bedacht, ihr Leben zu verbessern“, ist die Erfahrung von Janina Derksen, pädagogische Fachkraft in der Clearingstelle Erstversorgung Pulverhofsweg. „Aufgrund ihrer Fluchterfahrung haben sie eine hohe Eigenständigkeit und geistige Reife.“ Das Gebäude im Pulverhofsweg biete ein schönes Zuhause, wohl auch ein Faktor, der zum friedlichen Miteinander beitrage und Dankbarkeit wecke. Dennoch: „Das Jahr 2023 war krass. Es ist unglaublich viel passiert, es war auch erschöpfend.“

„Ich habe mich wirklich lost gefühlt“

Einer, der beide Welten kennt und verbindet, ist Amadou Barry. Der heute 26-Jährige stammt aus Conakry, der Hauptstadt von Guinea, das an Guinea-Bissau grenzt. Im Jahr 2015 ist er im Alter von 17 Jahren aus seinem Land geflohen und damit vor einem Leben, das geprägt war von bürgerkriegsähnlichen Zuständen unter einer autoritären Regierung, die sich an die Macht geputscht hat, und Menschenrechtsverletzungen.

Seine erste Zeit in Hamburg hat er im KJND in der Feuerbergstraße verbracht. Vieles habe ihm damals Angst gemacht – die Fremde, die kulturellen Unterschiede, sogar der Sicherheitsdienst in der Einrichtung. „Ich habe mich wirklich lost gefühlt“, erinnert sich Amadou Barry. Gespeist wurden seine Ängste auch aus Gerüchten, zum Beispiel über angeblichen Organhandel in Deutschland. So kam es sogar zu einer Situation, in der er fürchtete, vergiftet zu werden, als man ihm Wasser mit Kohlensäure anbot, denn das kannte er noch nicht.

„Die Angst macht einen verrückt“

Es folgten weitere Stationen im LEB – die ehemalige Erstversorgung (EVE) Lerchenkamp und die EVE Menckesallee. Seit November 2022 ist Amadou Barry Sprach- und Kulturmittler in der Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) Pulverhofsweg. Es gehört zu seinen Aufgaben, Minderjährigen, die ohne Begleitung von Sorgeberechtigten aus ihren Ländern geflohen sind, zu helfen, sich in Deutschland zurechtzufinden. Aus eigener Erfahrung weiß er: „Man hat ständig Angst.“ Vor allem vor der Abschiebung. „Diese Angst macht verrückt, denn wenn man



„Wenn man morgens in Afghanistan aufwacht, ist der erste Gedanke: Wie verdiene ich heute mein Brot? In Deutschland lautet der erste Gedanke: Wie gestalte ich meine Zukunft?“ – Ezmaryi, 16 Jahre, aus Afghanistan lebt seit sieben Monaten in der EVE Pulverhofsweg. Sein Berufswunsch: Fluglotse. Foto: Bormann

daran, bleiben zu dürfen, und betrachtete den Abschluss daher als sinnlos. Seinem jüngeren Ich würde er heute raten, die weiterführende Schule zu besuchen, denn: „Ich dachte früher, ich müsste arbeiten, damit man mich hier anerkennt, aber in Deutschland wird es ebenso geschätzt, wenn man sich weiterbildet. Das wusste ich aber seinerzeit noch nicht.“ Heute bereue er das.

Vollkommen klare Vorstellungen von seiner Zukunft hat der 16-jährige Ezmaryi aus Afghanistan, denn darüber denkt er intensiv nach, seit er in Deutschland ist: Er möchte Fluglotse werden. Aktuell besucht er die neunte Klasse und hat nach eigener Aussage viele Einsen im Zeugnis, sein Berufswunsch ist daher durchaus realistisch. „Nach dem Schulabschluss möchte ich noch Abitur machen und später studieren“, sagt er. Dabei ist Ezmaryi erst seit elf Monaten in Deutschland, seit sieben Monaten lebt er in der EVE Pulverhofsweg.

zurückgeht, wird es doppelt so schlimm.“ Was ihm selbst damals geholfen hat: „Von meiner Bezugsbetreuerin habe ich gelernt, meine Angst zu überwinden und Vertrauen zu fassen. Wenn man nicht vertraut, dann ist man gefangen in der Dunkelheit.“

Viele Menschen haben sich in seinem Leben als hilfreich erwiesen – auch deutsche Familien. Landsleute leider eher weniger. „Heute vermittele ich den Betreuten in unserer Einrichtung, dass Lernen der Schlüssel für ihre Zukunft ist“, verrät Amadou Barry. Schließlich sei es auch wichtig, später in der eigenen Familie ein Vorbild zu sein. „Ich will den Jugendlichen Hoffnung geben, denn sonst hat alles keinen Sinn.“

Hat er denn selbst alles richtig gemacht? Amadou Barry schüttelt den Kopf: „Ich habe mich in der Schule angestrengt und meinen Hauptschulabschluss gemacht, die Realschule jedoch abgebrochen.“ Denn damals glaubte er nicht mehr

„In Deutschland denkt man ständig an die Zukunft“

Vor allem das Bildungssystem gefalle ihm in Deutschland. „Hier kann man sein Leben frei gestalten.“ Dennoch war der Anfang schwer: „Ich hatte Heimweh nach der Familie, habe mich aber schließlich eingewöhnt und habe nun die Hoffnung, dass alles besser wird.“ Gefragt, was den größten Unterschied zwischen dem Leben in Deutschland und dem Leben in seinem Heimatland ausmacht, erklärt er: „Wenn man morgens in Afghanistan aufwacht, ist der erste Gedanke:

Der 17-jährige Alai aus Guinea-Bissau hat in der Jugendwohngemeinschaft Bötelkamp das Malen als Ausdrucksform für sich entdeckt. In einer Ausstellung hat er seine Bilder schon präsentiert. Sein Lieblingsfach in der Schule ist Mathematik. Später möchte er Informatiker werden. Foto: Bormann

Wie verdiene ich heute mein Brot? In Deutschland lautet der erste Gedanke: Wie gestalte ich meine Zukunft?“

Der Sprach- und Kulturmittler Amadou Barry hat uns gesagt: „Die Jugendlichen wünschen sich nichts mehr, als normal zu leben.“ Diese normalen Wünsche von Ezmaryi lauten: „Ein schönes Auto, eine Wohnung oder ein Haus und ein schönes, ruhiges Leben in Deutschland.“

„Ein Haus, ein Auto, ein schönes, ruhiges Leben“

Ganz ähnlich klingen die Vorstellungen von Alai, der ebenfalls von einem eigenen Haus und einem Leben mit seiner Familie in Deutschland träumt. Aktuell lebt der 17-Jährige, der aus Guinea-Bissau stammt, in der Jugendwohngemeinschaft Bötelkamp. Sein festes Berufsziel ist es, Informatiker zu werden. In fünf Jahren möchte er seine Ausbildung abgeschlossen haben. „Mathematik ist mein Lieblingsfach in der Schule; ich denke mich gern in Probleme hinein“, erklärt er auf Deutsch, seine Worte wählt er mit Bedacht.

Alais wichtigste Freizeitbeschäftigung ist das Malen. Zwei Bilder hat er im Rahmen seiner Ausstellung im Stadtteilkulturzentrum Lurup im Oktober 2023 verkauft. Ein bisschen schwer fiel es ihm schon, sie loszulassen. „Das Malen bedeutet mir sehr viel, denn ich habe vieles im Kopf, das ich nicht in Worte fassen kann“, erklärt er. Erst im Bötelkamp hat er das Malen für sich entdeckt. Eines Tages fand er Acrylfarben und



Pinsel und fing einfach an. Sein allererstes Bild zeigt eine Landschaft mit Bäumen, strotzend grün, blauer Himmel, in der Mitte ein Weg. Es trägt den Titel: „Der lange Weg.“ Nachdem er das Bild fertig gestellt hatte, begann er sofort mit dem nächsten.

„Acht Bilder habe ich bis jetzt gemalt. An manchen habe ich einen Tag gesessen, an anderen arbeite ich länger, mit Denkpausen dazwischen“, erzählt Alai, der beim Malen vor allem intuitiv vorgeht. Ein weiteres seiner Bilder zeigt einen Baum mit knorrigen Ästen, davor die Silhouette einer dunklen Gestalt. Die Goldfarben des Himmels wirken wie ein hoffnungsvolles Glühen. Der Titel lautet: „Gemütlich und allein.“ Aber eigentlich wirkt die Figur ein wenig verloren.

„Malen bedeutet mir sehr viel, denn ich habe viel im Kopf, das ich nicht in Worte fassen kann“

Dieses Gefühl der Verlorenheit kann auch Omed Alizadeh nachvollziehen. Der 26-jährige Sprach- und Kulturmittler ist Afghane, geboren und aufgewachsen im Iran. Im Jahr 2015 kam er als unbegleiteter minderjähriger Ausländer nach Deutschland.



„Sprache ist der Schlüssel von allem“ – Omed Alizadeh, seit einhalb Jahren Sprach- und Kulturmittler in der CS EVE Tannenweg, zeigt seinen Jungs auf, welche Möglichkeiten sie in Deutschland haben. Foto: Bormann

Künstlerinnen Ella Huck und Dorothea Reinicke gegründet wurde. Er entdeckte seine Passion für Tanz und Theater, bietet heute selbst Hiphop-Tanzkurse an. „Ich bringe die Jungs in Bewegung, denn nur wenn sich der Körper wohlfühlt, kann es auch der Geist.“

„Verborgene Emotionen wie eine Musik hervorlocken“

Mit seiner eigenen Fluchtgeschichte ist er ein Vorbild für die Jugendlichen in der CS EVE Tannenweg. „Ich zeige den Jungs auf, welche vielfältigen Möglichkeiten sie in Deutschland haben“, denn hier gebe es auch Lernformen wie die Abendschule oder das Sprachcafé, eine Kommunikationsgruppe, die von Rentnerinnen und Rentnern gestaltet wird.

Seine erste Station in Hamburg war die damalige EVE Hammer Straße des LEB. Dort lebte er fast ein Jahr lang mit elf anderen jungen Flüchtlingen in einem Zimmer.

„Sprache ist der Schlüssel von allem“

„Sprache ist der Schlüssel von allem“, sagt Omed Alizadeh. Als sein erster Asylantrag damals abgelehnt wurde, verlor er fast den Mut; dennoch hat er weiter voller Ehrgeiz die deutsche Sprache gelernt. Schließlich stieß er zum Theaterprojekt Hajusom, das Ende 1998 – mit initiiert von drei damaligen minderjährigen Flüchtlingen aus dem LEB – von den

Seine Liebe zur Sprache lebt Omed Alizadeh auch kreativ aus: „Ich schreibe Gedichte auf Deutsch, spiele dabei mit Worten, erfinde neue Begriffe und Metaphern.“ Er nennt das anschaulich: „Worte zu- und aufschrauben“, sie zu erkunden und neu zusammenzufügen. Aktuell arbeitet er an einem Buch mit Sinnsprüchen. Einen Teil seiner Aufgaben als Sprach- und Kulturmittler beschreibt er mit den Worten: „In Gesprächen und bei gemeinsamen Aktivitäten mit den Jugendlichen versuche ich, verborgene Emotionen wie eine Musik hervorzulocken.“

So wie Sprache der wichtigste Schlüssel ist, ist Bildung der Schlüssel für den Zugang zu Chancen im Leben. Mit dem Bildungsträger Tatsil hat der

„Die Basis spürt die Belastung am stärksten“
– Anna Deutschmann, Fachkoordinatorin und stellvertretende Fachbereichsleitung Clearing UMA. Foto: Bormann

Landesbetrieb Erziehung und Beratung einen starken Partner an seiner Seite. „Die Lehrkräfte von Tatsil haben selbst einen Migrationshintergrund“, erklärt Anna Deutschmann, Fachkoordinatorin und stellvertretende Fachbereichsleitung im Fachbereich Clearing UMA des LEB. „Dadurch haben sie eine starke Vorbildwirkung für die Jugendlichen.“ Die Sprachkenntnisse, die die jungen Flüchtlinge dabei erwerben, reichen in der Regel aus, damit sie dem Unterricht in der Schule folgen können. „Sie lernen aber noch mehr: Sie entwickeln nämlich ein Verständnis von der Struktur der Schule, lernen, pünktlich vor Ort zu sein, ihre Unterlagen parat zu haben und ihre Hausaufgaben zu erledigen – also Selbstorganisation und Tagesstruktur“, betont Anna Deutschmann. Auch das gebe den Jugendlichen Sicherheit.

Die Anmeldung bei Tatsil erfolgt für die Betreuten gleich nachdem die Aufnahmeformalitäten im KJND abgeschlossen sind. Zunächst erfolgt ein Screening, bei dem der individuelle Bildungsstand ermittelt wird. Der Unterricht ist dann in Module eingeteilt; so erlernen die Jugendlichen innerhalb von acht Wochen die deutsche Sprache. Die meisten seien sehr motiviert. „Am Anfang streben die jungen Flüchtlinge oftmals Berufe wie Arzt oder Anwalt an“, berichtet Anna Deutschmann. „Später werden die Wünsche realistischer, vor allem wenn sie im Praktikum den Arbeitsalltag kennenlernen.“

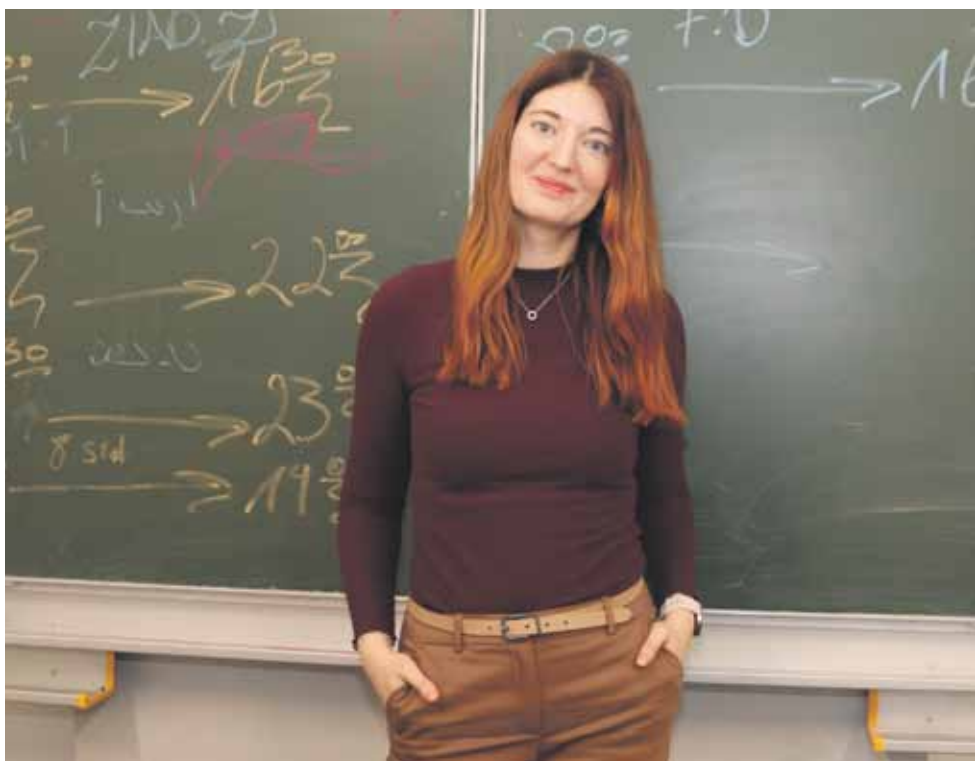
„Die Fachkräfte gehen kreativ mit der Herausforderung um“

Im Rückblick auf das Jahr 2023 hebt Anna Deutschmann die Schlagworte hervor: „Wachstum, Vergrößerung, neue Einrichtungen – und: Fachkräftemangel.“ Die Fachkräfte an der Basis spürten die Belastung aufgrund der extrem hohen Nachfrage am stärksten: „Dies führt aber nicht dazu, dass sie resignieren, sondern sie gehen vielmehr kreativ mit

der Herausforderung um.“

Hans-Peter Steinhöfel, Leiter der

Abteilung Spezialisierte Angebote, zu der auch der Fachbereich UMA gehört, fügt hinzu: „Das Besondere in 2023 war auch die Einstellung von rund 65 Sprach- und Kulturmittelnden und die damit verbundene Aufgabe, sie einzuarbeiten inklusive Rollenklärung und Teamentwicklung“ – ein Prozess, der vor allem aufgrund der hohen Bereitschaft und Motivation der Kolleginnen und Kollegen sehr gut gelungen sei. „Aus meiner Sicht haben wir die große Aufgabe, im aktuellen Jahr 2024 neue Lösungen für diese Situation zu erarbeiten.“





„Wir tun unser Bestes für die, die jetzt hier sind und konzentrieren uns auf den Rahmen, in dem wir etwas bewegen können“ – Janina Derksen, Pädagogische Fachkraft in der CS EVE Pulverhofsweg. Foto: Bormann

auf dem Gelände des KJND aufgestellten Zelte zu belegen.

Angesichts der vielfältigen und erheblichen Herausforderungen in einer Gemengelage zwischen extrem hoher Nachfrage und knappen Ressourcen – was können wir im Hilfesystem realistisch für die schutzsuchenden minderjährigen Flüchtlinge leisten? Janina Derksen sagt darauf: „Auch bei der immensen Nachfrage sollte unser Anspruch immer der sein, dass wir für die Jugendlichen einstehen. Denn mit Engagement kann man unheimlich viel erreichen.“ Wichtig seien Verlässlichkeit und Transparenz. „Wir tun unser Bestes für die, die jetzt hier sind und konzentrieren uns auf den Rahmen, in dem wir etwas bewegen können.“

Im September 2023, zum letzten Quartal des Jahres, hat Kay Guivarra das Steuer im Kinder- und Jugendnotdienst übernommen. „Zu dem Zeitpunkt war die Situation im KJND bereits

schwierig, angefangen bei einer Überbelegung in allen Gruppenbereichen bis hin zu einer herausfordernden Klientel gepaart mit dem auch bei uns spürbaren Fachkräftemangel“, beschreibt Kay Guivarra. Dennoch: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im KJND waren und sind mit einem gewaltigen Engagement und viel Pragmatismus bei der Arbeit, sie denken mit und machen gangbare Lösungsvorschläge.“ Auch aufgrund der Unterstützung aller anderen Bereiche des LEB, die alles getan haben, um geflüchtete Kinder und Jugendliche aufzunehmen, sie zusätzlich zu betreuen oder die auf sonstigen Wegen unterstützt haben, konnte es bislang vermieden werden, die bereits

„Mit Engagement kann man unheimlich viel erreichen“

Ähnlich formuliert es Monika Benecke aus dem Fachdienst Flüchtlinge: „Es ist schön zu sehen, wenn unsere

Arbeit Früchte trägt, wenn jemand angekommen ist. Wir sehen die jungen Menschen auch als Ressourcen, die unser Land gut brauchen kann.“ Sie ist zuversichtlich, denn: „Wir haben das immer wieder geschafft, auch in anderen Krisen, und es wird auch weiterhin Veränderungen geben. Ich bin optimistisch, weil wir flexibel genug sind und das auch künftig sein werden.“ Und letztlich gibt sie zu bedenken: „Wir sind nur ein Rädchen im gesamten System und wollen uns nicht wichtiger machen, als wir sind, sondern uns gut mit anderen verzahnen.“

Axel Limberg ist seit dem Jahr 2015 ehrenamtlich aktiv für unbegleitete minderjährige Ausländer

Axel Limberg: Für sein ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, überreicht am 18. März von Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer. Foto: Bormann

(UMA) und dadurch auch dem LEB schon lange verbunden. Der Eppendorfer hat die Erfahrung gemacht, „dass es Menschen braucht, die einen Teil ihrer Zeit mit jungen Flüchtlingen verbringen und Vertrauen aufbauen, damit Integration gelingen kann.“ Denn was sich die Jugendlichen am allermeisten wünschen, sei: „Sicherheit und Geborgenheit.“ Für sein Engagement wurde er am 18. März 2024 im Hamburger Rathaus mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt, überreicht von Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer.



Damals, vor neun Jahren, befürchtete Axel Limberg, dass sich nicht genug Menschen freiwillig um die Integration der Neuankömmlinge bemühen würden. Gleich bei seiner ersten Begegnung mit minderjährigen Flüchtlingen in der damaligen Erstversorgung Kollaustraße des LEB war ihm klar: „Hier bin ich richtig.“ Seine ersten beiden Mündel waren nun auch bei der Verleihung des Verdienstordens im Rathaus dabei.

Inzwischen hat er mehr als 200 Jugendliche unter seine Fittiche genommen, für viele Paten- oder Vormundschaften übernommen, mit ihnen die deutsche Sprache geübt und dabei geholfen, sie in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu vermitteln. Aktuell kümmert er sich um 15 junge Geflüchtete. In seinem im Jahr 2017 veröffentlichten Buch „Das

rettende Ufer“ beschäftigt er sich mit der Situation homosexueller Geflüchteter. Seine Botschaft: „Es ist gar nicht schwer, Patin oder Pate für junge Flüchtlinge zu sein und sie auf ihrem Weg zu unterstützen. Es ist vielmehr eine schöne Aufgabe und ich wünsche mir, dass sich viel mehr Menschen engagieren.“

„Damit Integration gelingen kann, brauchen die Jugendlichen eine Vertrauensperson“

Anna Deutschmann betont die konkreten Aufgaben in der Erstversorgung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern: „Was wir hier leisten können, ist, den Minderjährigen einen guten Start bei uns zu ermöglichen. Sie sollen erst einmal ankommen und spüren, dass sie gesehen und unterstützt werden und dass hier jemand ist, der sie versteht.“ Sie verweist auf die Anbindung an die Kinder- und Jugendpsychiatrie: „Wir können also auch therapeu-



Immer wieder neue Standorte finden und herrichten – das Team vom Immobilienreferat: Maria Wetzel, Gizem Gülsuyu, Birgitt Rohwer, Benjamin Seidel, Petra Kebellus, Hans Robert Meisinger und Christine Völkel (von links). Foto: Bormann

auf das Referat: „Wir werden die personelle Ausstattung an die wachsende Zahl von Objekten anpassen müssen.“ Es ist ihm ein Anliegen, zu betonen: „Es ist allen Kolleginnen und Kollegen ein besonderes Dankeschön für die in der Krise geleistete Arbeit auszusprechen.“

tische Angebote vermitteln. Dies stellt eine große Unterstützung dar.“

Neue Standorte für die Betreuung von jungen Flüchtlingen zu finden und herzurichten, gehört zu den Aufgaben des Immobilienreferats im LEB. Rückblickend sagt Peter Kurz, Abteilungsleiter Finanzen, IT und Immobilien und ständige Vertretung der Geschäftsführung des LEB: „Aus den Erfahrungen in 2023 müssen wir für 2024 lernen und noch mehr Immobilien und damit Plätze entwickeln.“ Dies habe auch strukturelle Auswirkungen

„Vertrauen ist der Anfang von allem“

Den Leitsatz des LEB, „Wir machen Zukunft möglich“, interpretiert Janina Derksen so: „Wir geben den Jungs Starthilfe, damit sie gut in Deutschland ankommen, und unterstützen sie dabei, Menschen zu werden, die eigenständig ihre Zukunft gestalten.“ Omed Alizadeh formuliert nachdenklich: „Für mich ist die Frage: Geben wir der Zukunft Möglichkeiten? Denn das Ziel ist es doch, von Generation zu Generation die Lebensqualität von Jugendlichen zu verbessern, damit sie auf der richtigen Spur bleiben.“ Amadou Barry sagt dazu: „Vertrauen ist der Anfang von allem!“



Foto: Colourbox.de/Sabine Mederer

Personalakquise: Spagat zwischen Eingruppierung und Qualitätsanforderung

■ Der Fachkräftemangel gerade im sozialpädagogischen Berufsfeld ist inzwischen allgegenwärtig, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Bei der Nachbesetzung von qualifizierten Fachkräften ist dieses im täglichen Arbeitsalltag permanent zu spüren. Hierbei spielen beim LEB die strengen Regelungen des Tarifrechts bei Anerkennung von vergleichbaren fachlichen/beruflichen Qualifikationen im sozialpädagogischen Bereich für die tarifliche Eingruppierung eine große Rolle. Hinzu kommen die fachlichen Qualitätsanforderungen der Einrichtungsberatung und -aufsicht an das einzustellende pädagogische Personal.

Neben diesem Spagat bei der Personalfindung zwischen tariflicher Eingruppierung und sozialpädagogischer Qualitätsanforderung setzte sich die Mitte 2022 begonnene Migrationsbewegung 2.0 in 2023 massiv fort. Deren Ende, insbesondere durch die Kriege in der Ukraine und dem Nahen Osten, ist auch im aktuellen Jahr nicht einschätzbar. Hierdurch stieg auch 2023 die Zahl der Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) stark an. Bei der fachlichen Qualitätsanforderung hat die Einrichtungsberatung und -aufsicht bereits zum Ende des Jahres 2022 zumindest eine Öffnung aufgrund der sich zuspitzenden Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) zugelassen.

Sachstand eZeit und eZutritt

Ab Mitte des Jahres 2023 konnte das Projekt eZeit wieder Fahrt aufnehmen, da endlich auch die dafür notwendigen personellen Ressourcen

zur Verfügung gestellt werden konnten. Sodann konnten die vorbereitenden Aufgaben innerhalb des LEB ab Juni 2023 beginnen. Der Start einer Pilotierungsphase zur Anwendung der Schichtplanung im Rahmen von eZeit konnte dann auch noch im Dezember 2023 für die Bereiche des Ambulanten Notdienstes und die Wohngruppe Groß Borstel 1 erfolgen. Parallel dazu erfolgten auch noch die Vorbereitung und die ersten Einführungen von eZutritt in der Zentrale des LEB ab Dezember 2023.

Statistischer Personalbestand des LEB am 31.12.2023

Der statistische Personalbestand des LEB auf Basis des hamburgischen Berichtswesens ist zum Stichtag 31. Dezember 2023 mit 812 aktiven Beschäftigten gegenüber dem Stichtag 31. Dezember 2022 mit 732 sehr deutlich um 80 Beschäftigte gestiegen. Dieser Anstieg steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der starken Zunahme bei der Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA).

Dieser Stichtagswert ist eine Momentaufnahme der jeweiligen Stellenbesetzung und sagt nichts über den Personalbedarf aus. Prognostisch wird der Personalbestand entsprechend der oben angegebenen Entwicklung bei der Aufnahme von UMA in absehbarer Zeit vermutlich weiterhin steigen. Aktuell ist nicht einzuschätzen, in welchem Umfang es weiterhin stärkere Auswirkungen durch die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten geben wird.

Die folgende Übersicht zeigt den Personalbestand für die Jahre 2020 bis 2023. Der Anteil der Männer ist gegenüber dem Vorjahr erneut leicht um

rund 1,5 Prozent gestiegen, die Teilzeitquote ist um 0,5 Prozent gesunken.

Aktiv Beschäftigte im LEB (Stand jeweils 31.12.)

	2020	2021	2022	2023
Beschäftigte im LEB gesamt	703 (100%)	691 (100%)	732 (100%)	812 (100%)
davon Teilzeit	289 (41%)	288 (42%)	312 (43%)	342 (42%)
davon weiblich	506 (72%)	495 (72%)	508 (69%)	551 (68%)
davon männlich	197 (28%)	196 (28%)	224 (31%)	261 (32%)

Personaldaten: Am 31.12.2023 zählten 812 Beschäftigte zum aktiven Personalbestand des LEB – 80 mehr als im Vorjahr.

Onboarding im LEB

Für einen erfolgreichen Einstieg in den LEB gibt es seit Anfang 2023 neu gestaltete Einführungsveranstaltungen für unsere neuen Beschäftigten. Der erste Teil vermittelt einen Überblick über die Organisation LEB. Hier lernen Neueinsteiger wichtige Verantwortliche im Betrieb kennen und können erste Kontakte zu neuen Kolleginnen und Kollegen knüpfen. Der zweite Teil richtet sich an alle neuen pädagogischen Fachkräfte und gibt vertiefende Informationen zum Arbeitsfeld Jugendhilfe. Füh-

rukkräfte, die neu in der Verwaltung sind, hospitieren zusätzlich in einer dezentralen Einrichtung, neue Führungskräfte wiederum die in den dezentralen Einrichtungen tätig sind, hospitieren in der Verwaltung.

Der Anmeldeprozess wurde über einen HIM-Workflow digitalisiert. Das neue Format der Einführungsveranstaltungen und Hospitationen erfreute sich großer Beliebtheit und hoher Anmeldezahlen. Von Seiten des Personalamts gilt im Rahmen des Onboardings der Einarbeitungsplan und das Feedback-Gespräch im Sinne einer Selbstverpflichtung der Dienststelle als verbindlich. Für die Umsetzung

eines erfolgreichen Onboardings im LEB stellt das Referat Personalentwicklung, Gesundheit und Gleichstellung auf dem Sharepoint ergänzende Vorlagen wie Einarbeitungsplan, Checklisten und den Leitfaden Feedback-Gespräch bereit.

Die Teilnahme an Fortbildungen fand im Jahr 2023 weiterhin großen Anklang. Es wurden sowohl Prä-

senz- als auch Onlinefortbildungen gebucht. Einen deutlichen Anstieg erfuhren die Fortbildungen im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Aus der folgenden Übersicht lässt sich die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Fortbildungen (inklusive Arbeitsschutzschulungen), thematisch aufgeschlüsselt für die Jahre 2021 bis 2023 entnehmen.

Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen

	2021	2022	2023
Sozialpädagogische Fortbildungen	195 (25,6%)	277 (33,5%)	250 (29,4%)
Rechtliche/betriebswirtschaftliche Fortbildungen	66 (8,6%)	107 (12,9%)	12 (1,4%)
Arbeitsschutz/Gesundheitsförderung	234 (30,7%)	249 (30,1%)	364 (42,8%)
Führungs-Fortbildungen	47 (6,2%)	38 (4,6%)	39 (4,6%)
Arbeitstechniken/Selbstmanagement	47 (6,2%)	39 (4,7%)	39 (4,6%)
Sonstige	18 (2,4%)	41 (4,9%)	49 (5,8%)
EDV-Fortbildungen	156 (20,4%)	75 (9,1%)	98 (11,5%)
Gesamt	763 (100%)	826 (100%)	851 (100%)

SOZIALES ENGAGEMENT FÜR JUNGE MENSCHEN

Spenderinnen und Spender leisten einen wesentlichen Beitrag zum Gemeinwohl

■ An diejenigen zu denken, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, ist gute hanseatische Sitte – das belegt auch der Umstand, dass Hamburg als Hauptstadt der Stiftungen gilt. Die älteste Stiftung, das „Hospital zum heiligen Geist“, ist etwa 800 Jahre alt. Insgesamt gibt es sage und schreibe 1.500 Stiftungen in unserer Stadt, die mit ihrem Vermögen einen wesentlichen Beitrag zum Gemeinwohl Hamburgs leisten.

Für Kinder, Jugendliche und ihre Familien, die in Einrichtungen des Landesbetriebs Erziehung und Beratung (LEB) leben oder die im Rahmen von ambulanten Hilfen betreut werden, haben sich auch im Jahr 2023 wieder viele Privatpersonen, Firmen, Institutionen und Stiftungen engagiert. Insgesamt kamen auf diese Weise Geld- und Sachspenden in Höhe von rund 60.000 Euro zusammen. Diese Spenden werden ohne Umwege und vor allem ohne jegliche Abzüge für den genannten Zweck verwendet. Der LEB als Einrichtung der Freien und Hansestadt Hamburg bürgt für einen zuverlässigen und verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung gestellten Mitteln.

Ein Teil des Tagessatzes für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen ist auch für Unternehmungen mit Freizeit- und Bildungsanteilen sowie Gruppenerlebnisse vorgesehen. Dennoch haben Minderjährige manchmal Wünsche, die darüber hinaus gehen. Mit Hilfe von Spenden können manche Sehnsüchte erfüllt werden, die ansonsten so nicht möglich gewesen wären. Auf diese Weise flossen Spendengelder unter anderem auch mit in Aktivitäten wie einen Ausflug in den Wildpark, den Heidepark oder in den Hansa Park oder in Besuche der Gruppen zum Bowling oder im Jumphouse.

Projekt Unternehmer helfen Kindern

Die Kinder und Jugendlichen aus der Pädagogisch Betreuten Wohngruppe Homehaus in Bergedorf leben in einem Haus, das die Stiftung *Unternehmer*

Gruppenerlebnisse – eine schöne Gelegenheit für Kinder und Jugendliche, einmal ganz andere Erfahrungen zu machen.
Foto: Colourbox.de/Galynda Andrushko





**Die Adventszeit – immer eine ganz besondere Zeit für die Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen des LEB. Wie schön, wenn Wünsche wahr werden!
Foto: Colourbox.de/#8**

helfen Kindern in enger Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften konzipiert und errichtet hat. Seit vielen Jahren unterstützt die Stiftung die Wohngruppe. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf Bildung und Qualifikation: Mit Hilfe von Sprachreisen haben die jungen Bewohnerinnen im Homehaus beispielsweise die Möglichkeit, ihre Sprachkompetenz zu verbessern. Zudem werden besondere Neigungen und Interessen unterstützt und die Mädchen haben eine Bildungsbegleitung und Hausaufgabenhilfe an ihrer Seite. Weitere Besonderheiten: Die Betreuten erhalten die Möglichkeit, den Autoführerschein zu machen und zum Beispiel an Unterricht im Reiten, Musizieren, Tanzen oder auch Theaterspielen teilzunehmen.

Ein frohes Weihnachtsfest für Kinder und Jugendliche – dank vieler Spenderinnen und Spender

Insbesondere in der Weihnachtszeit ist es vielen Hamburgerinnen und Hamburgern eine Herzensangelegenheit, auch an diejenigen zu denken, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Schon seit vielen Jahren begleiten ganze Beleg-

schaften von Unternehmen, eine große Zahl von Firmen, aber auch zahlreiche Privatpersonen Kinder und Jugendliche, die im LEB betreut werden. Immer wieder ist es ein Riesenspaß für die Kinder, wenn sie wieder Wunschzettel malen und ihre Vorfreude auskosten dürfen. Aus vielen Schilderungen wissen wir, dass auch auf der Seite der Spenderinnen und Spender die Freude

groß ist, wenn sie sich die Kinderwünsche von den Bäumchen klaben, die Geschenke besorgen und liebevoll verpacken. Beim Weihnachtsfest 2023 kamen auf diese Weise Spenden für Geschenke in Höhe von fast 30.000 Euro für Betreute in unseren Kinderschutzhäusern und Kinderschutzgruppen sowie Tagesgruppen, Pädagogisch Betreuten Wohngruppen, Jugendwohnungen, Flüchtlingseinrichtungen, dem Mädchenhaus sowie dem Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) zusammen. Immer ganz weit vorne auf den Wunschlisten: Spiele, Lego und Playmobil, aber auch Bastel- und Malsachen, Kleidung, Pflegeprodukte oder Kopfhörer.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern – Privatpersonen, Stiftungen und Firmen sowie Institutionen, darunter Airbus, Fruitwork, Union Investment, Ruge-Krömer Fachanwälte für Arbeitsrecht, Sysmex Deutschland und Sysmex Europe, der Verein Harburg schenkt, Check 24, das Zollamt Hamburg, der TÜV Nord, das DANA Pflegeheim, die Schützengilde Harburg, Kids&Welcome, Glücksstern e.V., Kühne und Nagel sowie all denen, die ungenannt bleiben möchten – sehr herzlich!

UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK: BETREUUNGSKAPAZITÄT

Angebot in Plätzen (jeweils zum 31.12.)	2021	2022	2023
Kinderschutzeinrichtungen	111	111	112
Erstversorgung/Betreuung UMA	38	123	203
Erstaufnahme unbegleitete minderjährige Ausländer	25	44	44
Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)*	47	47	58
Spezialisierte Angebote	20	20	20
GESAMT KERNBEREICH	241	345	437
Pädagogisch Betreute Wohngruppen	98	98	98
Jugendwohnungen	42	44	54
Krisenwohnung	2	2	2
Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio	9	9	9
Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung	6	6	6
GESAMT STATIONÄRE HILFEN ZUR ERZIEHUNG	157	159	169
Tagesgruppe	8	8	8
Ambulant Betreutes Wohnen	37	37	31
GESAMT TEILSTATIONÄRE HILFEN ZUR ERZIEHUNG	45	45	39
GEMEINSAME WOHNFORM §19 SGB VIII	42	42	38
TEILBETREUTES WOHNEN MIT KINDERN (WOKI)	3	3	2
JUGENDGERICHTLICHE UNTERBRINGUNG	9	9	9
GESAMT HZE + SONSTIGE ANGEBOTE	256	258	257
GESAMTPLATZZAHL LEB	497	603	694
GESAMT LEBENSGEMEINSCHAFTEN	57	49	41
Ambulante Angebote und Projekte (in Stellen)	28,80	28,17	27,18
GESAMT	28,80	28,17	27,18

*ab 2023 inkl. Mädchenhaus

EINRICHTUNGEN DES LEB IN ALLEN BEZIRKEN

Stand: Juli 2024



Die Einrichtungen des Landesbetriebs Erziehung und Beratung – Kinder- und Jugendhilfeverbände (KJHV), Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU), Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) sowie Erstversorgung von jungen Flüchtlingen und Einrichtungen für spezielle Zielgruppen – sind über das gesamte Hamburger Stadtgebiet verteilt. Hinter jedem Kinder- und Jugendhilfeverbund steht ein Netz von erzieherischen Hilfen aus unserer Angebotspalette: Vom ambulanten Teambüro bis hin zu stationären Wohnformen.

1- Jugendhilfeabteilung West: Altona/Eimsbüttel

Verwaltungsstandort - Conventstraße 14, Telefon 428 15 34-01/-02/-03

Kinder- und Jugendhilfeverbund West I

Kinder- und Jugendhilfeverbund West II

2- Jugendhilfeabteilung Nord: Nord/Wandsbek

Verwaltungsstandort - Hohe Liedt 67, Telefon 428 15 36-10/-11/-12/-13

Kinder- und Jugendhilfeverbund Nord I

Kinder- und Jugendhilfeverbund Nord II

Kinder- und Jugendhilfeverbund Nord III

3- Jugendhilfeabteilung Ost: Bergedorf/Mitte

Verwaltungsstandort - Billwerder Billdeich 648 a, Telefon 428 15 38-10/-11/-12/-13

Kinder- und Jugendhilfeverbund Bergedorf I

Kinder- und Jugendhilfeverbund Bergedorf II

Kinder- und Jugendhilfeverbund Mitte

4- Jugendhilfeabteilung Süd: Harburg

Verwaltungsstandort - Eißendorfer Pferdeweg 40, Telefon 79 01 94-11/-13/-28

Kinder- und Jugendhilfeverbund Süd

Kinderschutz-Verbund I

Kinderschutz-Verbund II

Kinderschutz-Verbund III, Südring 30, Telefon 428 15 43 60

Kinderschutz-Verbund IV, Lerchenfeld 4, Telefon 428 15 46 93

Kinderschutz-Verbund V, Billwerder Billdeich 648 c, Telefon 428 15 37 11

5- Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)

Feuerbergstraße 43, Telefon 428 15 32 00

Ambulanter Notdienst und Unterbringungshilfe

Erstaufnahme UMA (unbegleitete minderjährige Ausländer), Telefon 428 15 32 80

Fachdienst Flüchtlinge (FDF), Telefon 428 15 32 90

6- Zentrale Sozialpädagogische Aufgaben, Conventstraße 14, Telefon 428 15 44-10/-11

... und Koordinationsbüro für Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften (in Hamburg und außerhalb)

7- Spezialisierte Angebote

Verwaltungsstandort, Tannenweg 11, Telefon 428 15 45-12/-22/-23

Fachbereich Psychische Entwicklung

Fachbereich Clearing UMA

8- Betriebszentrale Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, Telefon 428 15 30 00

UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK: BETREUTE

Betreute im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) (inkl. IO von UMA)

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Jungen	796 (65%)	654 (62%)	550 (62%)	730 (63%)	1.711 (78%)	2.133 (82%)
Mädchen	438 (35%)	405 (38%)	343 (38%)	410 (36%)	463 (21%)	425 (17%)
Divers	-	-	-	10 (1%)	15 (1%)	7 (1%)
Insgesamt	1.234	1.059	893	1.150	2.189	2.565

Betreute in Einrichtungen und Familienhilfe (ohne KJND und Erstversorgung)

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Mädchen + junge Frauen	427 (40,3%)	471 (38,8%)	440 (36,5%)	371 (33,4%)	400 (28,1%)	450 (35,5%)	480 (41,8%)	525 (43,9%)	517 (39%)	477 (32,9%)
Jungen + junge Männer	488 (46,1%)	616 (50,7%)	637 (52,9%)	601 (54,0%)	893 (62,8%)	721 (56,9%)	588 (51,3%)	597 (49,9%)	737 (55,7%)	913 (63%)
Familien	144 (13,6%)	128 (10,5%)	127 (10,5%)	140 (12,6%)	128 (9%)	96 (7,6%)	79 (6,9%)	75 (6,3%)	70 (5,3%)	60 (4,1%)
Insgesamt	1.059	1.215	1.204	1.112	1.421*	1.267	1.147	1.197	1.324	1.450

* Steigerung von 2017 auf 2018 aufgrund der Einbeziehung der Betreuten aus den ehemaligen Flüchtlingseinrichtungen und der UMA-Erstversorgung in Hilfen zur Erziehung

Inobhutnahmen von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA)

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Betreute gesamt	1.200	3.241	1.265	653	586	458	378	521	1.457	1.661
- davon Jungen	1.102	2.975	1.133	579	500	366	324	473	1.367	1.586
- davon Mädchen	98	266	132	74	86	92	54	48	90	76
Nationalitäten	47	41	45	42	42	45	33	34	42	45

Kinder in Kinderschutzeinrichtungen (Kinderschutzhäuser, Kinderschutzgruppen)

Alter bei Aufnahme	2020				2021				2022				2023			
	W	M	ges.	%	W	M	ges.	%	W	M	ges.	%	W	M	ges.	%
unter 1 Jahr	41	46	87	24%	25	40	65	18%	33	42	75	16%	29	47	76	15%
1 Jahr	27	26	53	14%	19	20	39	11%	18	28	46	10%	25	23	48	10%
2 Jahre	16	26	42	11%	11	19	30	8%	21	29	50	11%	24	28	52	11%
3 Jahre	23	16	39	11%	20	16	36	10%	23	25	48	10%	21	26	47	10%
4 Jahre	11	13	24	7%	19	15	34	9%	19	20	39	8%	22	24	46	9%
5 Jahre	7	17	24	7%	15	17	32	9%	21	14	35	8%	12	15	27	5%
6 Jahre	10	10	20	5%	15	7	22	6%	14	16	30	6%	22	20	42	9%
7 + älter	45	32	77	21%	40	61	101	28%	63	80	143	31%	73	81	154	31%
gesamt	180	186	366	100%	164	195	359	100%	212	254	466	100%	228	264	492	100%
	49%	51%			46%	54%			45%	55%			46%	54%		

Verbleib nach dem Aufenthalt in den Kinderschutzhäusern des LEB (Altersgruppe 0 bis 6)

	2019	2020	2021	2022	2023
Eltern	25 (12%)	41 (14%)	35 (16%)	33 (14%)	24 (9%)
Mutter	36 (17%)	68 (22%)	45 (20%)	58 (24%)	65 (25%)
Vater	12 (6%)	11 (4%)	10 (5%)	11 (5%)	12 (5%)
Familienangehörige	17 (8%)	19 (6%)	15 (7%)	10 (4%)	10 (4%)
Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft (SPLG)	17 (8%)	16 (5%)	13 (6%)	12 (5%)	8 (3%)
Pflegefamilie	44 (20%)	53 (17%)	48 (22%)	59 (24%)	51 (20%)
Adoption	0 (0%)	3 (1%)	1 (0%)	1 (0%)	3 (1%)
Mutter-Kind-Einrichtung (§19 SGB VIII)	34 (16%)	32 (11%)	18 (8%)	13 (5%)	27 (10%)
Therapieeinrichtung	3 (1%)	8 (3%)	4 (2%)	4 (2%)	10 (4%)
Sonstige Einrichtung, Klinik o.ä.	24 (11%)	51 (17%)	30 (14%)	36 (15%)	45 (17%)
Sonstiger Verbleib	3 (1%)	1 (0%)	2 (1%)	4 (2%)	6 (2%)
Gesamt	215 (100%)	303 (100%)	221 (100%)	241 (100%)	261 (100%)

JAHRESABSCHLUSS 2023

Stand: Mai 2024

A. Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2023

	31.12.2023 in EUR	31.12.2022 in EUR
■ Erträge		
Umsatzerlöse	75.598.025,70	61.731.373,11
Sonstige betriebliche Erträge	99.617,26	848.474,15
Erträge gesamt	75.697.642,96	62.579.847,26
■ Aufwendungen		
Materialaufwand	3.536.404,46	2.334.996,35
Personalaufwand	47.498.498,88	41.596.037,48
Abschreibungen	1.763.058,89	1.292.132,76
Sonstige Aufwendungen	22.824.298,81	16.595.016,81
Aufwendungen gesamt	75.622.261,04	61.818.183,40
■ Finanzergebnis	147.585,18	3.159,17
■ Ergebnis nach Steuern	222.967,10	764.823,03
■ Sonstige Steuern	8.901,89	9.427,59
■ Jahresüberschüsse (+)/Fehlbetrag (-)	214.065,21	755.395,44

B. Bilanz zum 31.12.2023

	31.12.2023 in EUR	31.12.2022 in EUR
■ Aktiva		
Anlagevermögen	30.090.072,52	25.635.218,22
Umlaufvermögen	7.127.714,56	5.483.019,83
Rechnungsabgrenzungsposten	115.065,95	53.787,11
Summe Aktiva	37.332.853,03	31.172.025,16
■ Passiva		
Eigenkapital	15.721.860,21	15.507.795,00
Sonderposten	4.031.008,41	4.097.739,69
Rückstellungen	6.520.422,64	5.759.603,74
Verbindlichkeiten	11.039.399,74	5.724.450,56
Rechnungsabgrenzungsposten	20.162,03	82.436,17
Summe Passiva	37.332.853,03	31.172.025,16

UNSERE ANGEBOTSPALETTE

REGIONALE ANGEBOTE

Stand: 31.12.2023

BEZIRK HAMBURG - MITTE			
Landjägerstieg 1a	Billstedt	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	9
Diagonalstraße 18	Hamm	Jugendwohnung	20
Schwentnerring 8a	Wilhelmsburg	Ambulante Hilfen	
Am Kleinen Kanal 9a	Wilhelmsburg	Jugendwohnung	6
BEZIRK ALTONA			
Bahrenfelder Chaussee 36	Bahrenfeld	Ambulante Hilfen	
Arnoldstraße 22	Ottensen	Jugendwohnung	2
BEZIRK EIMSBÜTTEL			
Baumacker 8	Eidelstedt	Krisenwohnung	2
Pinneberger Chaussee 39	Eidelstedt	Ambulante Hilfen	
Pinneberger Chaussee 39	Eidelstedt	Ambulant Betreutes Wohnen	5
Pinneberger Chaussee 39	Eidelstedt	Jugendwohnung	4
Pinneberger Chaussee 39	Eidelstedt	Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung	6
Holsteiner Chaussee 354	Schnelsen	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	11
Privatweg 32	Stellingen	Ambulant Betreutes Wohnen	10
Kronsaalsweg 16	Stellingen	Ambulant Betreutes Wohnen	8
BEZIRK HAMBURG - NORD			
Fuhlsbütteler Str. 423/425	Barmbek-Nord	Jugendwohnung	4
Tangstedter Landstr. 207	Langenhorn	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	9
Tangstedter Landstr. 207	Langenhorn	Jugendwohnung	8
Tangstedter Landstr. 207	Langenhorn	Ambulante Hilfen	
Buschkamp 12	Fuhlsbüttel	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	9
Borsteler Chaussee 266	Groß Borstel	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	18
BEZIRK WANDSBEK			
Kathenkoppel 27	Farmsen-Berne	Ambulant Betreutes Wohnen	8
Kathenkoppel 27	Farmsen-Berne	Teilbetreutes Wohnen mit Kindern	2
Kathenkoppel 27	Farmsen-Berne	Jugendwohnung	6
BEZIRK BERGEDORF			
Billwerder Billdeich 648 a,b	Bergedorf	Ambulante Hilfen	
Billwerder Billdeich 648 a,b	Bergedorf	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	11
Ladenbeker Furtweg 40	Lohbrügge	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	11
Ladenbeker Furtweg 221	Lohbrügge	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	11
BEZIRK HARBURG			
Eißendorfer Pferdeweg 40	Heimfeld	Ambulante Hilfen	
Eißendorfer Pferdeweg 40	Heimfeld	Tagesgruppe	8
Marktpassage 1	Neugraben-Fischbek	Ambulante Hilfen	
Milchgrund 55	Heimfeld	Jugendwohnung	4
Kiesbarg 2	Neugraben-Fischbek	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	9

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

Stand: 31.12.2023

KINDERSCHUTZEINRICHTUNGEN		
Kinderschutzhhaus Südring Südring 30, 22303 HH	20 Plätze	<p>Anfragemanagement für Kinderschutz-Einrichtungen des LEB:</p> <p>Telefon 428 15 33 33 (MO-DO 9-16 Uhr + FR 9-14 Uhr; außerhalb dieser Zeiten ist der Kinder- und Jugendnotdienst (KJND), Telefon 428 15 32 00, zuständig)</p> <p>Aufnahmen sind jederzeit möglich, auch nachts sowie an Sonn- und Feiertagen</p> <p>Inobhutnahme (§42 SGB VIII) von Kindern - im Alter von null bis sechs Jahren in Kinderschutzhäusern, - von drei bis acht Jahren und - von drei bis zwölf Jahren in Kinderschutzgruppen</p>
Kinderschutzhhaus Wandsbek Pulverhofsweg 24, 22159 HH	14 Plätze	
Kinderschutzhhaus Lerchenfeld Lerchenfeld 4, 22081 HH	19 Plätze	
Kinderschutzhhaus Altona Osdorfer Landstraße 22, 22607 HH	7 Plätze	
Kinderschutzhhaus Harburg Eißendorfer Pferdeweg 40, 21075 HH	7 Plätze	
Kinderschutzhhaus Nord Feuerbergstraße 43, 22337 HH	7 Plätze	
Kinderschutzgruppe (Aufnahmealter 3-8 Jahre) Neuwiedenthaler Straße 161, 21147 HH	8 Plätze	
Kinderschutzgruppe (Aufnahmealter 3-12 Jahre) Elbgastr. 136/138, 22547 HH	8 Plätze	
Kinderschutzgruppe (Aufnahmealter 3-12 Jahre) Rotenhäuser Damm 26a, 21107 HH	8 Plätze	
Kinderschutzgruppe Plus (Aufnahmealter 6-12 Jahre) Eißendorfer Pferdeweg 40b, 21075 HH	6 Plätze	
Kinderschutzgruppe Nord (Aufnahmealter 6-12 Jahre) Feuerbergstraße 43, 22337 HH	8 Plätze	
Kinderschutzhhaus Bergedorf Billwerder Billdeich 648 c, 21033 HH	14 Plätze	
Kinderschutzgruppe Bergedorf Billwerder Billdeich 648 c, 21033 HH	8 Plätze	

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

Stand: 31.12.2023

KINDER- UND JUGENDNOTDIENST (KJND)	
Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) Feuerbergstraße 43 22337 Hamburg E-Fax 427 93 4771	46 Plätze Unterbringungshilfe + 1 Platz Einzelbetreuung Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII Kurzfristige stationäre Aufnahmen
Ambulanter Notdienst Telefon 040 428 15 32 00	040 428 15 32 00 - zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche in akuten Not- und Gefahrenlagen
Mädchenhaus Telefon 040 428 15 32 71	11 Plätze Mädchenhaus Aufnahme und Hilfe für bedrohte oder missbrauchte Mädchen ab 13 Jahren
Fachdienst Flüchtlinge Telefon 428 15 32 90	Jugendamt für die Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern
Erstaufnahme UMA Telefon 428 15 32 80	44 Plätze Erstaufnahme UMA Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern
ZENTRUM FÜR ALLEINERZIEHENDE UND IHRE KINDER	
Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder Hohe Liedt 67 22417 Hamburg Telefon 428 15 37 10 E-Fax 427 93 48 46	24 Plätze für junge Mütter/Väter mit ihren Kindern (davon 8 Plätze zur Verselbstständigung im Appartementhaus) Gemeinsames Wohnen für Mütter/Väter und ihre Kinder (gem. § 19 SGB VIII), Kinderbetreuung ist organisiert Ziel: Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, Aufbau einer stabilen Beziehung zum Kind und Förderung einer beruflichen Qualifizierung
Berner Chaussee 32 22175 Hamburg Telefon 428 15 37 21 E-Fax 427 93 47 60	14 Plätze für junge Mütter/Väter mit ihren Kindern Gemeinsames Wohnen für Mütter/Väter und ihre Kinder (gem. § 19 SGB VIII) Ziel: Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, Aufbau einer stabilen Beziehung zum Kind und Förderung einer beruflichen Qualifizierung
KOORDINATION SOZIALPÄDAGOGISCHE LEBENSGEMEINSCHAFTEN (SPLG)	
Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften Koordinationsbüro Conventstraße 14 22089 Hamburg Telefon 428 15 44-10/-11 E-Fax 427 93 48 91	41 Plätze in 15 Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften an Standorten innerhalb und außerhalb Hamburgs Familienanaloge professionelle Betreuung im privaten Rahmen des Trägers in Kooperation mit dem Landesbetrieb Erziehung und Beratung

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

Stand: 31.12.2023

ANGEBOTE FÜR SPEZIELLE ZIELGRUPPEN	
Jugendwohngemeinschaft Jugendparkweg 58, 22415 HH, Tel 53 32 97 22	10 Plätze gem. §§ 34, 41, 42 SGB VIII
Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU) Hofschläger Weg 1, 21037 HH, Tel 737 21 36	9 Plätze gem. §§ 61 ff, 71/72 JGG, 116 StPO / Aufnahmealter: 14 bis 21 Jahre Betreuung von jungen Menschen im Rahmen eines Strafverfahrens; die sozialpädagogische Betreuung erfolgt in einem eng strukturierten Tagesablauf mit klaren, verbindlichen Regeln
Clearingstelle CS Erstversorgung Tannenweg 11, 22415 HH, Tel 428 15 48 58	38 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII
Clearingstelle CS Erstversorgung Stargarder Str 62, 22147 HH, Tel 428 15 47 62	34 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII
Clearingstelle CS Erstversorgung Stader Str 116, 21075 HH, Tel 428 15 47 30	19 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII
Clearingstelle CS Erstversorgung Tonndorfer Hauptstr, 22045 HH, Tel 428 15 47 90	40 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII
Clearingstelle CS Erstversorgung Pulverhofsweg 94, 22159 HH, Tel 428 15 47 80	32 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII
Erstversorgung (EVE) Kathenkoppel Kathenkoppel 27, 22159 HH, Tel 428 15 37 81	4 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII
Jugendwohngemeinschaft Bötelkamp 32, 22529 HH, Tel 428 15 47 40	10 Plätze gem. §§ 34, 41, 42 SGB VIII
Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio Horster Damm 76, 21039 HH, Tel 79 41 72 77	9 Plätze (davon 3 in Apartments zur Erprobung der individuellen Selbstständigkeit) Betreuungsform für junge Menschen ab 14 Jahren nach Aufenthalt in der Psychiatrie Unterstützung bei der psychischen und sozialen Nachreifung: geschützter Rahmen, strukturierter und sinnstiftender Alltag, berufliche Orientierung
Betreuungseinrichtung für Flüchtlinge (BEF), Vogelhüttendeich 130A + 134 A, 21107 HH, Tel 428 15 48 71	36 Plätze für junge Flüchtlinge

